

14. Sonntag im Jk. A – 09.07.2017

Aus dem Buch des Propheten Sacharja 9,9-10

Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin. Ich vernichte die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, vernichtet wird der Kriegsbogen. Er verkündet für die Völker den Frieden; seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Euftrat bis an die Enden der Erde.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,9.11-13

Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt. Wir sind also nicht dem Fleisch verpflichtet, Brüder, so dass wir nach dem Fleisch leben müssten. Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die (sündigen) Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 11,25-30

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Liebe Brüder und Schwestern!

Es beginnen wieder die Schulferien, und für viele ist auch die Urlaubszeit da. Endlich einige Wochen der Ruhe und der Erholung! Das Verlangen und das Bedürfnis nach Ferien und Urlaub, nach Ruhe und Erholung ist wohl deshalb besonders groß, weil die Menschen spüren, dass sie einen Ausgleich brauchen, einen Ausgleich zu ihrer Arbeit und zu ihrem Alltag. Auch Sport und Spiele tragen zwar zu diesem Ausgleich bei; doch all dies vermag nicht alles. Auch wenn stimmt, dass der gesunde Geist einen gesunden Körper voraussetzt, so braucht es für den gesunden Ausgleich noch mehr als nur körperliches Wohlbefinden.

Das erkennt man z. B. auch, wenn man gelegentlich in ein Anliegenbuch hineinschaut, das in manchen Kirchen, besonders in Wallfahrtskirchen aufliegt. Was da zu lesen ist, ist manchmal tatsächlich ein Dank für den schönen Urlaub, oder ein Dank für die unfallfreie Fahrt. Überwiegend aber wird das aufliegende Buch von *Sorgen und Nöten* der Menschen ausgefüllt. Es sind Sorgen und Nöte, die während des Jahres die Menschen begleiten, Sorgen und Nöte, die auch im Urlaub nicht einfach verfliegen: Kinder, die sich um die Trennung der Eltern sorgen; ein Mann sorgt sich um die Krankheit seiner Frau, oder umgekehrt; andere sorgen sich um ihren Arbeitsplatz; wieder andere machen sich Sorgen um den Frieden in der Welt, oder einfach um die Zukunft. Diese und viele andere Sorgen und Nöte füllen das aufliegende Anliegenbuch. Und all diese Anliegen sind nicht einfach ins Blaue geschrieben, sondern sie sind bewusst an *Gott* oder an die Heiligen gerichtet.

Wie steht nun Gott dazu? Wie steht Gott zu unseren Sorgen und Nöten? Jesus will uns heute ermutigen und einladen, mit unseren Sorgen und Nöten zu ihm zu kommen: „Kommt, sagt er, kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“.

In der Verbundenheit mit Gott findet der Mensch seine wahre Ruhe. Leider versuchen viele Menschen, gerade auch im Urlaub, ohne Gott auszukommen. Ihr Denken und Empfinden, ihre Einstellung zum Leben – alles kreist einseitig um materielle und gewinnbringende Ziele. Der hl. Paulus sagt von diesen: „Ihr Gott ist der Bauch, ihr Sinnen ist auf Irdisches gerichtet“. Und in der heutigen Lesung haben wir seine Mahnung gehört: Bedenkt doch, Brüder, ihr seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt; also sollt ihr auch nicht so leben, als wäret ihr dem Fleisch verpflichtet. Wir sind nicht dem Fleisch verpflichtet; denn wer nach dem Fleisch lebt, muss sterben.

Es geht also dem hl. Paulus nicht nur um das körperliche Wohlbefinden. Und auch Jesus hat immer den *ganzen* Menschen im Blick; er möchte uns die ganzheitliche Gesundheit und Ruhe entbieten; er will, dass wir in unserem Leben die Pflege von Körper und Geist gleich wichtig nehmen.

Ferien und Urlaub, Vergnügen und Erholung mit all ihren schönen und so notwendigen Seiten – all diese Dinge bringen uns nur dann auch *innere* Ruhe und Erquickung, wenn sie auch in die Beziehung zu Gott eingebunden sind. Und diese Beziehung zu Gott und die Ruhe, die Jesus uns verschaffen will, sie haben ihre entscheidende Quelle in der Heiligung des Sonntags. Der Sonntag soll der wiederkehrende Urlaubstag während des Jahres sein.

Sport und Spiel, ausschlafen und entspannen, das soll an diesem Tag dem Körper die notwendige Kraft und Energie zurückgeben. Aber der Mensch ist eben nicht nur Körper, er ist

nicht nur Materie, sondern er ist auch Geist und Seele. Und auch dem Geist und der Seele soll der Mensch am Sonntag zu ihrem Recht verhelfen. Das aber geschieht: im Nachsinnen über das Leben, im Lesen und Hören der Heiligen Schrift, im Gebet und Zwiegespräch mit Gott; es geschieht ganz besonders in der Begegnung mit Gott in der Feier der Eucharistie.

Vergnügen und Lebensfreude sollen uns am Sonntag nicht genommen werden. Jesus will uns keine zusätzlichen Lasten aufladen; im Gegenteil, „mein Joch drückt nicht, sagt er, und meine Last ist leicht. Jesus fordert zwar die Entscheidung zur Nachfolge, aber er kommt immer zuerst selber auf uns zu: mit seinem wegweisenden Wort, mit seiner stärkenden Nahrung, mit seiner gütigen Vergebung.

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt“. Diese Worte stehen über jedem Sonntag und über jeder Eucharistiefeier. Diese Worte sind keine billige und oberflächliche Vertröstung. Sie sind eine gütige Einladung in unsere Ängste und in unsere Nöte hinein, eine Einladung, der wir immer gerne und dankbar entsprechen wollen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB